



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Eggestenstein im Fürstenthum Lippe

Clostermeier, Christian Gottl.

Lemgo [u.a.], 1848

§. 24. Die Denkmäler der alten Kunst am Eggesteine gehören dem zwölften Jahrhundert an.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10018797-1

Pusthuchen hat die Stelle, wo er dieses Wappen am Eggesterstein wahr genommen hat, nicht angegeben, Meiners aber sagt deutlich, daß solches unter der Abnahme Christi vom Kreuze eingehauen sey; ja er beschreibt es sogar. Beide Männer haben sich aber sehr getäuscht. Pusthuchen hat vermuthlich das, in jener Vorstellung über dem Kreuze zur rechten Hand desselben, also am größeren Eingange in die Grotte, aus den Wolken hervorstehende, mit Strahlen umgebene Haupt für das Wappen angesehen, indem er die Strahlen der Glorie, welche dieses Haupt umgeben, mit den sieben Ecken des Wappensterns verwirrte; und Meiners, welcher das Wappen unter gedachter Vorstellung da, wo (S. 17) der Sündenfall abgebildet ist, fand, irrte sich darin, daß er in den Krümmungen der Schlange den siebeneckigen Stern wahrzunehmen glaubte.

Bernhard V. Edler Herr zur Lippe, beherrschte zwar als Landesherr den District, in welchem der Eggesterstein lag, aber das Privateigenthum desselben stand dem Kloster Abdinghof zu. Schon dieses Verhältniß allein gestattet nicht, in jenem den Stifter der religiösen Denkmäler am Eggesterstein, der sie mit seinem Wappen stempeln konnte, anzuerkennen.

§. 24.

Die Denkmäler der alten Kunst am Eggesterstein gehören dem zwölften Jahrhundert an.

Der Abbt Gumbert von Abdinghof ließ sich im Jahre 1093 über seine Erwerbung des Eggestersteines eine Bestätigungs-Urkunde von dem Bischöfe Heinrich von Paderborn ertheilen (S. 7), und es ist sehr wahrscheinlich, daß jener Abbt von dem Zeitpunkte an, in welchem er seinen neuen Besitz vollkommen gesichert sah, an der Ausführung seines Vorsatzes, eine gottesdienstliche Anstalt an jenem außerordentlichen Felsen zu gründen, wird haben arbeiten lassen. Der Anfang der Unternehmung des Abbts Gumbert fällt also gegen das Ende des elften Jahrhunderts, und da sie von einem so großen Umfange war und nach ihrer Art nur sehr langsam von statten gehen konnte, so mochte ein großer Theil des zwölften Jahrhunderts darüber verflossen seyn, bis sein Plan vielleicht erst von seinen Nachfolgern in allen den Werken vollständig ausgeführt war, die

wir jetzt noch als Denkmäler der alten Bau- und Bildhauerkunst an dem Eggesteine bewundern.

So wenig Zierrathen auch in der Capelle im Gipsel des zweiten Felsens angebracht sind; so geben doch die vorhandenen, aller ihrer Einfachheit unerachtet, die Zeitperiode zu erkennen, in welche sie zu setzen sind. Die kleinen halbrunden Wandsäulen, oder vielmehr Wandsäulchen, die halbzirkelrunden oder hufeisensförmigen Bögen, womit die Eingänge und Fenster der Grotte des ersten Felsens geschlossen sind, verrathen den Neugriechischen, mit dem Arabischen vermischten, Deutschen Baustyl, der vom elften Jahrhundert bis in das erste Viertel des dreizehnten Jahrhunderts der herrschende war. Nirgends ist am Eggestein der Spitzbogen wahrzunehmen, welcher mit der Neugothischen, oder eigentlichen Deutschen Bauart erst im dreizehnten Jahrhundert allgemein und ausschließlich angenommen wurde ⁹³). Dieser Umstand ist für die alterthümlichen Denkmäler am Eggestein charakteristisch und setzt sie bestimmt in das zwölfte Jahrhundert.

Unverkennbar hat man unten an der Grotte und oben an der Capelle ganz in einem und demselben Style gearbeitet. Beide Werke müssen daher im Ganzen für gleichzeitig gehalten werden.

Ich irre gewiß nicht, wenn ich dieselben Paderbornischen Künstlern und Handwerkern zuschreibe.

Der Bischof Meinwercus, welcher das Bisthum Paderborn vom Jahre 1009 bis 1036 regierte, und als der zweite Stifter desselben betrachtet wird, zog viele geschickte und erfahrene Architekten und Werkleute aus dem Auslande nach Paderborn, und führte mit denselben in dieser Stadt, unter seiner eigenen Aufsicht und Leitung, viele herrliche Gebäude auf, zu welchen selbst die Domkirche und das Kloster Abdinghof zu zählen ist. Ja er schickte sogar den Abbt Vino von Helmwardeshausen nach Jerusalem, um sich ein Modell des dasigen Tempels zu verschaffen, nach welchem er die Kirche des von ihm fundirten Collegiatstifts Buxtorf aufführen ließ. Er ehrte und begünstigte die Künstler und Handwerker so sehr, daß er denselben eigene Wohnungen auf den beiden Seiten der Pader erbauen ließ. Vorzüglich stiftete Meinwercus eine berühmte Schule,

⁹³) Stieglitz: Von altdeutscher Baukunst. 2te Abth. S. 46. p. 62.

in welcher er auch Unterricht in den bildenden Künsten ertheilen ließ ⁹⁴⁾. Ja dieser thätige Bischof erwarb sich in der Baukunst einen ewigen Ruhm ⁹⁵⁾.

Unter diesen Umständen konnte es selbst lange nach dem Tode des Bischofs Meinwerens in der Stadt Paderborn nicht an einem Zusammenflusse von geschickten Baumeistern, Steinhauern, Zimmerleuten und Maurern fehlen.

Auch mangelte es dem Kloster Abdinghof nicht an den Mitteln, die Künstler und Handwerker, welche es anstellte, zu unterhalten und zu belohnen. Wahrscheinlich reichten seine Gefälle im Lippischen allein hin, seinen Aufwand zum Behuf seiner geistlichen Veranstaltungen zu bestreiten.

§. 25.

Die Andacht am Eggesteine gerieth im funfzehnten Jahrhundert in Verfall, und ging zur Zeit der Reformation völlig ein.

Wenn gleich, da der Eggestein nach dem Jahre 1093 aus der Geschichte wieder verschwindet, keine gedruckten gleichzeitigen Nachrichten von den Wallfahrten nach dem Eggesteine auf uns gekommen sind ⁹⁶⁾, so darf man doch mit Gewißheit annehmen, daß dergleichen wenigstens aus der Umgegend des Lippischen und Paderbornischen Landes wirklich statt gehabt haben. Denn die dahin abzweckenden Anstalten, den schon an sich durch seine natürliche Merkwürdigkeit ausgezeichneten Eggestein durch das in demselben eingehauene Grab des Erlösers auch in den Ruf einer besondern Heiligkeit zu setzen, und dadurch die Gläubigen in der Nähe und aus der Ferne zur Wallfahrt nach demselben aufzufordern, sind noch auf das deutlichste zu erkennen, und der fromme Sinn des Mittelalters hatte den Glauben an die Verdienstlichkeit der Wallfahrten nach heiligen Orten, um dadurch Vergebung der Sünden zu erlan-

94) Schaten Annal. Paderbornens. I, p. 391. 495. 503. 504. Besfen: Gesch. des Bisthums Paderb. p. 134.

95) Stieglig a. a. D. 2te Abth. §. 120. p. 175.

96) Dies ist, wenigstens jetzt, nicht mehr zu behaupten, wie weiter unten von dem Herausgeber dargethan werden wird. E. S. —